

# K O I T

Kommunikation • Information • Transparenz

## Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

### Termingerechter Start für neues Projekt

*Westpfalz-Werkstätten verschicken seit Anfang April Brandschutzprodukte an Kunden in ganz Deutschland*

**Kaiserslautern.** Das Projekt mit der bisher längsten Vorbereitungszeit ist am 1. April 2019 termingerecht gestartet: Für die Firma Fritz Massong GmbH in Frankenthal haben die Westpfalz-Werkstätten in Kooperation mit der Simotec die Lagerbewirtschaftung und den Versand übernommen. Nach einer Vorlaufzeit von zweieinhalb Jahren hat nun der Versand aus Kaiserslautern an Kunden in ganz Deutschland begonnen.

Die Fritz Massong GmbH verkauft Brandschutzprodukte und -dienstleistungen. Dazu gehören die Bereiche vorbeugender Brandschutz mit Brandmeldern oder Fluchtwegbeschriftung, organisatorischer Brandschutz – das ist beispielsweise die Ausbildung von Brandschutzbeauftragten oder die Erstellung von Brandschutzplänen – und abwehrender Brandschutz, der sich mit Feuerwehrausrüstung beschäftigt. Im November 2016 ging eine Anfrage an das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz, ob man die Lagerbewirtschaftung und den Versand der Artikel zum abwehrenden Brandschutz übernehmen könne. Es folgten Gespräche mit den Werkstätten und der Integrationsfirma des Gemeinschaftswerks, den Vertretern des Kunden und dem Account-Manager des Gemeinschaftswerks. Schließlich wurde am 14. August 2018 der Vertrag unterschrieben und das Projekt startete in die Umsetzungsphase. Ziel war der 1. April 2019; an diesem Tag sollte das erste Paket das Depot Kaiserslautern verlassen.

Für den Lagerbereich wurden Fachboden- und Palettenregale angeschafft, insgesamt wurden rund 950 Lagerplätze eingerichtet. Jeder Lagerplatz hat eine eindeutige Benennung mit Be-



*Jedes Produkt hat seinen eigenen Platz, gekennzeichnet durch Strichcode und Beschriftung: Frank Müller und Stefan Rubeck (von links), Mitarbeiter der Westpfalz-Werkstätten, beim Einsortieren der Ware in die Regale. (Foto: ÖGW)*

reich, Regalreihe, Feld und Fach. Außerdem ist jeder Lagerplatz mit einem Strichcode versehen. Er wird benötigt, um die Einlagerung von Ware und Entnahme über elektronische Handgeräte zu ermöglichen. Die Geräte haben einen eingebauten Scanner, mit dem der Strichcode in Zahlen oder Buchstaben umgewandelt werden kann.

Folgende Tätigkeiten fallen in dem neuen Arbeitsbereich an: Die ankommende Ware wird ausgepackt und kontrolliert. Dabei wird geprüft, ob es der richtige Artikel ist, ob die Menge stimmt und ob der Artikel beschädigt ist. Die Wareneingänge werden im Computer erfasst und jeder Artikel bekommt ein Etikett mit der Artikelnummer als Strichcode. Anschließend wird die Ware in das Lager geräumt und bei

der Einlagerung der Lagerplatz im Computer erfasst. Wird eine Bestellung für den Versand zusammengestellt, ist im Handgerät die Liste der zu versendenden Artikel hinterlegt. Anhand dieser Liste werden die Artikel zusammengesucht und die Entnahme erfasst. Die Produkte werden in einen Karton verpackt, fotografiert und gewogen. Täglich am Nachmittag holt ein Paketdienst die Pakete ab.

In den Wochen vor dem Start wurde es richtig betriebsam: Viele Kleinigkeiten mussten festgelegt, hier und da geschraubt, gemalt und montiert werden. Aber: Wie geplant wurde am 29. März 2019 der Umzug der Ware von Frankenthal nach Kaiserslautern durchgeführt. Mehr als drei Lkw-Ladungen mit 40 Paletten Ware und

rund 8500 Artikeln wurden innerhalb eines Tages in die Regale geräumt und die Lagerplätze im Computer verbucht. Pünktlich am 1. April 2019 wurde der Betrieb aufgenommen und das erste Paket verließ das Lager. In dem neuen Arbeitsbereich werden sechs bis acht Werkstattbeschäftigte mit unterschiedlichen Tätigkeiten betraut sein: Verbuchung der Wareneingänge im Computer, Kennzeichnen und Einlagern, Auslagern, Verpacken, Versenden. Geplant ist für das erste Jahr der Versand von rund 8000 Paketen. Ein Onlineshop ist in Vorbereitung, sodass die tägliche Paketmenge im Warenausgang noch zunehmen wird. Interessenten für den Arbeitsbereich sind jederzeit herzlich willkommen.

*Martin Rathke*

## editorial



Liebe Leserinnen und Leser!  
Reibungslos startete am 1. April das Projekt „Massong“ in Kaiserslautern-Siegel-

bach. Das Gemeinschaftswerk – Westpfalz-Werkstätten und unsere Integrationsfirma Simotec – betritt damit ein neues Geschäftsfeld. Die Massong GmbH aus Frankenthal ist ein Spezialist für die Ausstattung von Feuerwehren in ganz Deutschland. Das Gemeinschaftswerk übernimmt für die Firma die Lagerbewirtschaftung und den deutschlandweiten Versand – eine zukunftsweisende Aufgabe!

Alte Bekannte hingegen sind die Musikerinnen und Musiker von Carpe Diem – Unerhört, die mit einem großen Konzert ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum feierten. Carpe Diem – Unerhört sind die musikalischen Botschafter des Gemeinschaftswerks und es macht immer wieder große Freude, die Band live zu erleben.

Ebenfalls seit 25 Jahren gibt es unsere Werkstatt in Kaiserslautern-Siegelbach. Diese wurde 1994 in Betrieb genommen. Die Werkstatt mit ihren vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Ortes geworden, das zeigen auch die vielen Besucher bei den Tagen der offenen Werkstatt.

Einem breiten Publikum präsentieren sich auch die Künstlerinnen und Künstler des ateliers zitronenblau. Mit ihrer Ausstellung „Zirkus der Phantasten“ zeigen sie in den Räumen des Gesundheitsamts des Landkreises Kaiserslautern die Bandbreite ihres künstlerischen Schaffens. Ein Besuch lohnt auf alle Fälle!

Kreativ tätig waren die Ludwigs-hafener Werkstätten mit Mitarbeitern des Mercedes-Benz Global Logistics Center Daimler in Gernersheim. Sie legten gemeinsam Hand an und arbeiteten auf dem Gelände der Werkstatt am neuen Backhaus und der Gartenanlage. Eine schöne Aktion, die allen viel Freude gemacht hat. Lust auf Garten macht auch der Bericht über die Pflanz- und Gestaltungsmaßnahmen in Ludwigs-hafen und Blieskastel.

Ich wünsche Ihnen schöne und erholsame Sommermonate!

Walter Steinmetz

# Viele Besucher im Stadtteilbüro

Angebote im Grübentälchen erfolgreich – Projekte mit Gewerbetreibenden geplant

**Kaiserslautern.** Seit drei Jahren gibt es das Stadtteilbüro Grübentälchen in der Friedenstraße 118 in Kaiserslautern. Zwei hauptamtliche und vier ehrenamtliche Mitarbeitende sind dort tätig. Insbesondere die Tauschbox, Büchertauschcke und die Ausgabe der „Gelben Säcke“ locken viele Besucher in das Stadtteilbüro, das an vier Tagen in der Woche geöffnet ist.

Daneben bieten jeden Mittwoch die Betreuungsvereine Kaiserslautern eine kostenlose Sprechstunde zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung an. Im Anschluss findet regelmäßig die ebenfalls kostenlose Übersetzungshilfe „Deutsch – Arabisch“ statt. Insbesondere die viermal jährlich erscheinende Stadtteilzeitung, die an alle Haushalte verteilt wird, trägt viel zur Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil bei. Sie informiert über aktuelle Entwicklungen und Projekte im Stadtteil. Bereits zwei Mal fand das Stadtteilstoff fest statt, das mit allen im Viertel ansässigen Einrichtungen und Vereinen organisiert wird. Etabliert haben sich die Kinderfeste zu Halloween und Fasching in Kooperation mit Volkshochschule Kaiserslautern, A sternweg e.V.



Wird vor allem von den Kindern aus dem Jugendzentrum genutzt: Der Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ vor der Christuskirche. (Foto: ÖGW)

und SOS-Kinderdorf e.V. sowie die Sommerferienprogramme. Vor der Christuskirche wurde auf Wunsch der Bürger ein kostenlos nutzbarer Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ eröffnet. Vor allem die Kinder aus dem Jugendzentrum „A Beta Place“ nehmen das Angebot wahr. Es ist aber jeder eingeladen, den Garten zu nutzen.

Um nun auch Gewerbetreibende in Projekte mit einzubinden, wurden

diese alle persönlich angesprochen und befragt, wie sie ihre Situation im Grübentälchen bewerten und welche Handlungsbedarfe sie sehen. Gemeinsam sollen nun neue Projekte angestoßen werden. Im Mai wurde zum ersten Mal der „Tag der Nachbarn“ im Grübentälchen durchgeführt. Mehr als 20 Teilnehmende luden ihre Nachbarn zu Festen oder zum Tag der offenen Türen ein. sg

# Bilder und herrliche Pleureusen

Ausstellung „Zirkus der Phantasten“ im Gesundheitsamt des Landkreises Kaiserslautern

**Kaiserslautern.** Bei der Vernissage der Ausstellung „Zirkus der Phantasten“ des ateliers zitronenblau zog es zahlreiche Besucher in das oberste Stockwerk des Gesundheitsamts des Landkreises Kaiserslautern in der Pfaffstraße 40 in Kaiserslautern. Des- sen stellvertretender Leiter, Dr. Mi-

chael Merkert, freute sich über das große Interesse und die „schöne Tradition, Kunst in den Gängen des Amtes auszustellen“. Dr. Walter Steinmetz, Geschäftsführer des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz, legte dar, dass das atelier zitronenblau künstlerisch interessierten Menschen

– ob mit oder ohne Beeinträchtigung – Raum für Kreativität und Neugier gebe, begleitet von der Künstlerin Kirsten Langenbach, Leiterin des atelier zitronenblau.

„Bilder und Installationen und herrliche Pleureusen“ ist der Untertitel der Schau: Die Objekte, die zu sehen sind, entstanden alle im vergangenen Jahr. „Sie sind wild und variantenreich“, erläuterte die Atelierleiterin. „Wie im Zirkus zeigen wir verschiedene Nummern, die jeder für sich erarbeitet hat. Aber am Ende ergibt es ein großes Ganzes.“

Deutlich werde der Wunsch der Künstler, ein Türchen in ihren Alltag zu öffnen, dem Betrachter einen Blick in ihre Gedankenwelt zu ermöglichen. Kirsten Langenbach hob hervor, dass im Atelier Künstlergemeinschaften entstanden seien, einander zugewandt und unterstützend. Neben Malerei und Zeichnung gibt es Installationen und Plastik zu sehen. Experimentiert wurde auch mit den Materialien: Neben Holz wurde im Atelier mit Gips und Filz gearbeitet. rik



Eine schöne Tradition: Kunst in den Gängen des Gesundheitsamtes des Landkreises Kaiserslautern. (Foto: ÖGW)

# Große Angebotsvielfalt für Werkstattbeschäftigte

25 Jahre Westpfalz-Werkstätten in Kaiserslautern-Siegelbach – Arbeitsbereiche von Wäscherei bis zu Verpackung

**Kaiserslautern.** Am 14. März 1994 war es soweit. Nach Jahren des Konzeptionierens, Planens, Verwerfens, Um- und Neuplanens sowie einer intensiven Bauphase wurde die Betriebsstätte der Westpfalz-Werkstätten (WPW) in Kaiserslautern-Siegelbach bezogen.

Mitte der 1980er Jahre hatte sich abgezeichnet, dass die Kapazität der 1983 für 320 Beschäftigte eröffneten Werkstatt für behinderte Menschen in Landstuhl an ihre Grenzen stößt. Zwischenzeitlich hatten Werkstattangehörige, die einen anderen Rahmen als Arbeit und Teilhabe am Arbeitsleben brauchten, ihren Raum in der Tagesförderstätte (TAF) in Ramstein-Miesenbach gefunden. Beschäftigte mit psychischen Beeinträchtigungen kamen in der ebenfalls in Ramstein-Miesenbach angesiedelten DiPro unter. Beide Einrichtungen haben zwischenzeitlich – die TAF 2012, die DiPro 2013 – ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert.



Tage der offenen Werkstatt im Mai: Nachbarn, Freunde und Angehörige sowie Fachpublikum feierten das 25-jährige Bestehen mit. Viele Stände im Foyer informierten über die Qualität und Vielfalt der Angebote. (Fotos: ÖGW)

## Gründung zur Entlastung der Landstuhler Werkstatt

Trotz dieser Entlastungen wurde es gegen Ende der 1980er Jahre in der WPW-Betriebsstätte in Landstuhl zunehmend enger. Die Beförderungszeiten wurden länger und die Kapazität des An- und Abfahrplatzes kam ebenfalls an ihre Grenzen. Da das Einzugsgebiet der WPW einen erheblichen Teil der Pfalz ausmachte, bot es sich an, eine Zweigwerkstatt weiter im Osten des zu versorgenden Gebietes zu eröffnen. Ein geeignetes Grundstück wurde in dem neu erschlossenen Gewerbegebiet in den Sauerwiesen in Kaiserslautern-Siegelbach gefunden. Die Bauplanung und Überwachung der Ausführung übernahm das Architekturbüro klump & partner. Bei der Bauplanung wurde vor allem darauf geachtet, dass die Gebäude helle und

leicht zugängliche Arbeitsräume haben und die Wege innerhalb der Werkstatt kurz bleiben. Die Gruppenräume verfügen fast ausnahmslos über direkte Zugänge in den Außenbereich, was insbesondere Fluchtwege im Brandfall erheblich verkürzt. Die Gebäude sind an und um drei Höfe gruppiert – einen Anfahrthof mit Zugang zur Wäscherei, einen Pausenhof zur Waldseite ohne jeden Fahrzeugverkehr und einen Lagerhof zur LKW-Anfahrt, der direkten Zugang zu den materialintensiven Bereichen Schreinerei und Wasseruhrendemontage. Die Anlage wurde für ihre Architektur ausgezeichnet.

Die Zahl der Werkstattbeschäftigten in Siegelbach hat sich in den 25 Jahren seit der Gründung von 165 auf

jetzt 260 erhöht. In der Betriebsstätte sind verschiedenste Arbeitsgruppen angesiedelt, das Angebot reicht von der Wäscherei über diverse Verpackungs- und Montagegruppen, die Elektromontage und Schreinerei bis zur EDV-Dienstleistung. Seit April dieses Jahres ist in einem Nachbargebäude eine Logistik- und versandgruppe entstanden, die für die Firma Massong Feuerwehrbedarfsartikel kommissioniert und direkt an die Endverbraucher, freiwillige Feuerwehren und

Berufsfeuerwehren in ganz Deutschland und dem europäischen Ausland, versendet (siehe Bericht auf Seite 1). Die Firma Massong ist ein seit mehr als 90 Jahre bestehender, etablierter Anbieter von Brandschutz-, Brandbekämpfungs- und Sicherheitsanlagen mit Hauptsitz in Frankenthal. Damit hat sich die Angebotsvielfalt, die die WPW Menschen mit Beeinträchtigungen zur Verfügung stellen, um einen weiteren interessanten Meilenstein erweitert. *Michael Rothhaar*



Gruppiert um drei Höfe: Die Betriebsstätte Siegelbach von oben.

## Tage der offenen Werkstatt in Siegelbach

Vom 16. bis 18. Mai hatten die Westpfalz-Werkstätten (WPW) Besucher eingeladen, um ihnen die Qualität und Vielfalt der Beschäftigungs- und Arbeitsangebote vor Augen zu führen. Um den verschiedenen Interessen und Erwartungen der Gäste gerecht zu werden, wurden die drei Besichtigungstage den unterschiedlichen Besucherkreisen gewidmet. Der Donnerstag war den Industriekunden, sowie den verschiedenen Leistungsträgern zugedacht. Sie bekamen Fachführungen, bei denen auf ihre spezifischen Fragen eingegangen wurde. Am Freitag bestand das Fachpublikum aus Vertretern von Schulen, Förderschulen, Fachschulen, sowie sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen.

Am Samstag war die Werkstatt bei vollem Arbeits- und Angebotsbetrieb von 9 bis 15 Uhr dem interessierten „Laienpublikum“, bestehend aus Nachbarn, Freunden und Angehörigen, zugänglich. Neben dem Einblick in die Arbeitsbereiche und -gruppen gab es verschiedene Vorführungen und Mitmachaktionen. Auch für das leibliche Wohl war hinlänglich gesorgt. Neben einer reichen Getränkeauswahl luden Kaffee und Kuchen, sowie Verschiedene Angebote vom Grill zum Verweilen ein. Der Zuspruch der Interessierten war groß. Es zeigte sich wieder einmal, dass die WPW inzwischen ein fester Bestandteil des Stadtteils Siegelbach geworden sind. *mir*

# Keinesfalls eine uncoole oder langweilige Schule

Tag der offenen Tür an der Mauritius-Schule zeigt Unterrichtsangebot – Auch Räume und Ausstattung präsentiert

**Zweibrücken.** Die Mauritius-Schule in Zweibrücken-Wattweiler nutzte beim „Tag der offenen Tür“ erneut die Gelegenheit, sich gekonnt der Öffentlichkeit zu präsentieren. Für alle Interessierten sowie Eltern bot sich am 6. April 2019 die Gelegenheit die Mauritius-Schule näher kennenzulernen. Soll noch einer sagen, dass Schule uncool oder gar langweilig sei. Derartige Behauptungen konnten bei dem lebhaften „Tag der offenen Tür“ widerlegt werden. Rund fünf Stunden lang zeigten Lehrer und Schüler den Besuchern, was die Mauritius-Schule alles zu bieten hat.

Die amtierende Schulleiterin Petra Bruckner begrüßte alle Anwesenden – Schüler, Eltern sowie offiziell geladene Gäste. Darunter auch den Geschäftsführer des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz, Dr. Walter Steinmetz, und Zweibrückens Bürgermeister Christian Gauf. Anschließend stellte sie den Anwesenden kurz die Schule vor und berichtete über Aufbau, Unterrichtsorganisation und die besonderen Aktivitäten und Projekte. Nachfolgend erlebten die Besucher in zwei Einheiten ein vielfältiges Unterrichtsangebot. Außerdem bot sich die Möglichkeit zur Teilnahme an einem sachkundigen Rundgang durch die



Einblicke in das alltägliche Unterrichtsgeschehen: Ein Besucher informiert sich bei Siegbert Wolsiffer (Mitte) über das Lehrangebot an der Mauritius-Schule. (Foto: ÖGW)

Schule, geleitet von Petra Bruckner, die nicht nur Räume und Ausstattung präsentierte sondern auch zu inhaltlichen Fragen Stellung nahm. Sämtliche Klassentüren standen offen und anhand eines Besucherplans konnten die Interessierten den Unterricht verschiedener Fächer besuchen oder gar aktiv teilhaben. Zwischen diesen Einblicken in das alltägliche Unterrichtsgeschehen gab es stets Gelegenheit

zum Austausch zwischen den Besuchern und Lehrkräften.

Ebenso durfte sich die Mauritius-Schule an diesem Tag über eine Spende in Höhe von 500 Euro vom Förderverein „Menschen.Helfen.Leben e.V.“ freuen. Für das leibliche Wohl aller Gäste in Form von Getränken, Kuchen sowie einer warmen Mittagsmahlzeit sorgten helfende Elternhände. Nach dem Mittagessen stellte der Auftritt

der Tanz-AG einen weiteren Höhepunkt dar. Die aufgeführten Tänze animierten zum Mittanzen und sorgten für eine ausgelassene Stimmung. Ein herzlicher Dank gilt allen Schülern und Eltern, die tatkräftige Unterstützung gaben, sowie den Lehrern für ihr Engagement an diesem Tag. Auf Grund der guten Resonanz konnte der „Tag der offenen Tür“ als voller Erfolg gewertet werden. *Pauline Hönicke*

## Die Teilhabe am Arbeitsleben verwirklicht

Inklusionsinitiative Westpfalz hat eine Vermittlungsquote von 70 Prozent – Projekt nach drei Jahren beendet

**Kaiserslautern.** Neben Menschen mit Werkstattstatus gibt es viele Schwerbehinderte und diesen Gleichgestellte, die dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Sie haben aber

wenige Chancen auf eine Anstellung. Deshalb entwickelte die Bundesregierung das „Programm zur intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen“.

Die Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens kam in diesem Zusammenhang auf die drei Träger Heinrich-Kimmle-Stiftung, Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz und Evangelisches Diakoniewerk Zoar zu. Besonders hilfreich war das Know-how der Neuen Arbeit Westpfalz (NAW), die auf mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Beratung, Begleitung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen zurückgreifen kann. Ende Mai endete das überaus erfolgreiche Projekt Inklusionsinitiative Westpfalz (IWP) nach drei Jahren.

In diesen drei Jahren hat die IWP mehr als 750 arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen intensiv beraten und begleitet. Es wurden über 500 Teilnehmende in das Projekt aufgenommen. Davon konnten rund 350 Personen in Arbeit vermittelt werden. Insgesamt wurden für die Tätigkeit des IWP mehr als 500 regionale Arbeitgeber kontaktiert. Zum Erfolg der Arbeit der Inklusions-

initiative hat eine enge personenzentrierte Begleitung, das Engagement und die hohe Fachlichkeit des interdisziplinären Teams sowie der Betreuungsschlüssel von 1:12 beigetragen. Positiv wirkte sich auch die Freiwilligkeit der Teilnahme am Projekt und die hohe Motivation der Ratsuchenden aus. Ein weiterer wichtiger Faktor war die Netzwerkarbeit mit Arbeitgebern, Politikern, Integrationsämtern und -fachdiensten, Schwerbehindertenvertretungen und Akteuren des Sozialraums sowie das interne Netzwerk mit anderen Einrichtungen im Gemeinschaftswerk wie zum Beispiel JobWERK, Simotec oder Lotse. Beim Abschluss des Projektes bedauerte Peter Weißler, Leiter der Arbeitsagentur Kaiserslautern-Pirmasens, dass die erfolgreiche Maßnahme nicht weitergeführt werden könne. Im JobWERK, dem Dienst zur betrieblichen Integration des Gemeinschaftswerks, finden Ratsuchende weiterhin eine kompetente Anlaufstelle. *sg*



Nach Projektbeginn: Das Team der Inklusionsinitiative Westpfalz. (Foto: ÖGW)

## termine

**29. Juni:** Zehn Jahre Haus im Westrich, Kusel

\*

**29. Juni:** Kulturnacht in Kaiserslautern unter Beteiligung des atelier zitronenblau, Friedrichstraße 7, von 16 bis 19 Uhr und des Second-Hand-Warenhauses „Schatzkiste“ in der Pariser Straße 28 ab 18.30 Uhr

\*

**30. Juni:** Hoffest, Hofcafé Langenfelderhof, Mackenbach

\*

**5. Juli:** Konzert von Carpe Diem – Unerhört in der Fritz-Wunderlich-Halle, Kusel

\*

**1. September:** Reha-Fest Landstuhl

\*

**6. September:** 20 Jahre Simotec

\*

**12. September:** LAG Sportfest Ramstein-Miesenbach

\*

**13. September:** Einweihung Werk II LUW-Schifferstadt

\*

**14. September:** Goetheviertelfest Kaiserslautern

# Lesenswerte Geschichten und Themen

*KIT erscheint seit Herbst 1998 – Berichte aus allen Einrichtungen und Arbeitsfeldern*

**Landstuhl.** KIT, das steht für Kommunikation – Information – Transparenz, ist die Zeitung des Gemeinschaftswerks. Seit 1998 erscheint sie und hat viele treue Leser im Gemeinschaftswerk und weit darüber hinaus. Die KIT erzählt die Geschichte des Gemeinschaftswerks und zeigt auf, welche vielfältigen Themen bewegt wurden. Sie erscheint dreimal im Jahr mit einem Umfang von acht bis zwölf Seiten.

Neben den zahlreichen Baumaßnahmen nimmt auch der Aufbau neuer Angebote einen breiten Raum ein. Dazu zählen auch die Übernahme von und das Entstehen neuer Einrichtungen. Behandelt werden viele fachliche Themen aus ganz unterschiedlichen Arbeitsgebieten des Gemeinschaftswerks. Auch ethisch-moralische, politische und rechtliche Überlegungen und Darstellungen hatten seit Beginn ihren Platz in der KIT. Informiert werden die KIT-Leser auch über personelle Veränderungen: Jubiläen oder Mitteilenswertes zu Namen und Nachrichten haben ihren festen Platz. In Serien berichten Menschen von ganz persönlichen Erlebnissen.



*Trifft sich dreimal im Jahr um die Ausgaben zu planen: Die Redaktionskonferenz der KIT bei ihrer Sitzung für die aktuelle Ausgabe. (Foto: ÖGW)*

Über Inhalte und Aufmachung entscheidet die Redaktionskonferenz. Sie legt Themen fest, sorgt für die notwendigen Manuskripte und Bilder und plant die Seiten. Fertiggestellt wird die KIT vom Evangelischen Mediendienst (emd) in Speyer.

Der Redaktionskonferenz gehören an: Anke Budell (Reha-Westpfalz), Linda Curtis (Westpfalz-Werkstätten), Nina Feil-Klein (Haus im Westrich), Steffen

Griebe (JobWERK), Pauline Hönicke (Mauritius-Schule), Martin Rathke (Geschäftsstelle), Michael Rothhaar (Westpfalz-Werkstätten), Christian Schramm (Ludwigshafener Werkstätten), Steffen Thul (Blieskasteler Werkstätten). Die Leitung hat Friederika Will (Geschäftsstelle). Jochen Krümpelmann vom Evangelischen Mediendienst berät die Redaktion und stellt die Zeitung fertig. rik



*Wohlfühlatmosphäre: Karen Rau schlägt eine Klangschale an. (Foto: ÖGW)*

## Klangvolle Zeiten im HiW

**Kusel.** Das Haus im Westrich (HiW) besitzt seit Kurzem ein Klangangebot in der Tagesförderstätte. Mitarbeiterin Karen Rau, die derzeit eine Ausbildung zur Klangmassagepraktikerin absolviert, bietet zusammen mit Dennis Baskinski regelmäßig Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungsformen diese Entspannungsmethodik an. Ziel ist es, Stress durch Reizüberflutung im Alltag oder auch Wahrnehmungsstörungen durch den Einsatz der Klangrituale zu reduzieren.

Karen Rau verwendet unterschiedlich große Klangschalen, also in verschiedenen Klangfrequenzen. Es wird eine

ruhige Atmosphäre geschaffen, unterstützt durch verschiedene Klanginstrumente, Düfte, Kerzenschein und Lagerungsmöglichkeiten für die Teilnehmer. Die tiefen Töne wirken im unteren Körperbereich, die hohen Töne stärker im oberen Körperbereich. Die Schwingungen der Schalen dringen in den Körper ein und werden durch alle Gewebeschichten weitergetragen. Alle Teilnehmer, unabhängig ihrer Behinderung, waren während des Angebots und danach sichtbar entspannt und genossen die Wohlfühlatmosphäre mit Entspannungsmusik und Phantasiereisen. nfk



*Bereit zum Müllsammeln: Schüler der Mauritius-Schule. (Foto: ÖGW)*

## Im Einsatz für die Umwelt

**Wattweiler.** Am Samstag, 27. April, fand die jährliche Müllsammelaktion in Wattweiler statt. Auch die Schüler von Mauritius-Schule packten mit an. Da die Schule am eigentlichen Termin in den Osterferien geschlossen war, nahmen Schüler der Ober- und Werkstufen-Klassen sowie ihre Lehrer im Rahmen ihres Praxistages an der Sammelaktion teil.

Acht Schüler im Alter zwischen 15 und 18 Jahren machten sich gemeinsam mit Ortsvorsteher Thomas Körner und ihren Lehrern auf den Weg, um Feld, Wald und Wiesen rund um Wattweiler von Müll zu befreien. Die

Schüler nahmen sehr motiviert an der Aktion teil. Sie stellten erstaunt fest, was und welche Mengen an Müll unachtsam weggeworfen werden.

Das Thema Müll und Mülltrennung behandeln die Schüler auch im Gesamtunterricht und können durch die Aktion nun direkt erfahren, wie wichtig Mülltrennung und richtige Müllentsorgung für den Umweltschutz sind. Neben dem Bewusstsein, dass sich jeder auch durch kleine Handgriffe für den Umweltschutz einsetzen kann, stehen auch die sozialen Komponenten der Teilhabe und Inklusion im Vordergrund. Petra Bruckner

## Damit der Alltag leichter wird

Prozess der Hilfsmittelversorgung aus Klienten- und Mitarbeiterperspektive

Sei es im häuslichen Umfeld, in der Tageseinrichtung oder bei einem Arztbesuch, irgendwann stellt sich möglicherweise die Frage nach einem Hilfsmittel. Dabei kann es sich um Einlagen, Orthesen, Gehhilfen, Rollstühle, Transferhilfen, Kommunikationshilfen und vieles mehr handeln.

von Anke Budell

Zunächst setzen sich alle relevanten Gruppen, beispielsweise Therapeut, Arzt, oder Fachpersonal der Einrichtung mit dem Betreuten und dessen Angehörigen zusammen und führen ein Erstgespräch. Dabei wird der Bedarf ermittelt und geprüft, ob das gewünschte Hilfsmittel allen Beteiligten gerecht wird. Daraufhin beauftragen die Angehörigen ein Orthopädie- beziehungsweise Sanitätshaus ihres Vertrauens mit der Erstellung eines Kostenvoranschlags. Dieser wird zusammen mit einem Rezept zur Krankenkasse geschickt und dort geprüft. Im Idealfall erfolgt eine Zusage ohne Einschränkungen.

Möglicherweise muss ein zweiter Kostenvoranschlag eingeholt werden oder es sind Abstriche in Kauf zu nehmen. Auch eine Ablehnung ist denkbar, wenn der Krankenkasse die

Notwendigkeit eines Hilfsmittels nicht gegeben erscheint. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, fristgerecht Widerspruch einzulegen und weitere (medizinische) Begründungen vorzulegen. Häufig prüft der von den Krankenkassen beauftragte Medizinische Dienst (MDK) die Verordnungen. Sobald das Hilfsmittel genehmigt ist, wird seine Bestellung oder Anfertigung beauftragt. In einem letzten Schritt erfolgt die Anpassung, oft unter Beisein des Therapeuten, sowie die Endabnahme durch die Angehörigen.

Und wie funktioniert das? Um mir einen genaueren Überblick über die Abläufe bei der Hilfsmittelversorgung vor Ort zu verschaffen, treffe ich mich mit Felix Weiler, 25 Jahre alt, der seine Bein-Orthesen bei „seiner“ Orthopädietechnik-Meisterin Pia

Niesner der Firma Adviva hat. Sie kennt ihn schon seit 20 Jahren und weiß genau, auf welche Besonderheiten sie achten muss. Die beiden, das merkt man sofort, sind ein eingespieltes Team.

Zunächst war ein Gipsabdruck der Beine ausgegossen worden und diente als Vorlage für einen Kunststoffschaff. Der ist durchsichtig, damit Pia Niesner die Stellen an Felix' Beinen, die sie vorher mit Filzstift gekennzeichnet hat, sehen und auf den Kunststoff übertragen kann. Anschließend markiert sie Stellen, die noch verändert werden müssen.

Auf dieser Basis werden die Carbon-Orthesen gefertigt. Bei der ersten Anprobe der Orthesen werden noch Winkel eingestellt und Verschlüsse platziert. Felix berichtet, dass sie danach meist schon gut sitzen. Ein Ersatz wird etwa alle 18 Monate

fällig. Felix erzählt, dass er immer sofort merkt, wenn etwas „nicht stimmt“, zum Beispiel eine Bruchstelle entstanden ist. Am Ende der Anprobe darf Felix die Farbe der neuen Orthesen aussuchen. Er entscheidet sich spontan für Gold. Ein Fußballmotiv vervollkommen das Design.

Damit man einen Überblick bekommt, welche Hilfsmittel es gibt, richtet die Reha-Westpfalz eine Hausmesse für Hilfsmittel aus. Zwei Mal bisher, organisiert von Esther Kurz und Stefanie Bier. Die Zweite fand am 5. April diesen Jahres in der Turnhalle der Förderschule statt. Insgesamt sieben Orthopädie- und Sanitätshäuser stellten vielfältige Hilfsmittel aus. Ob Greifhilfen, diverse Fahrzeuge und Rollstühle, Kopfschutz in Form von schicken Mützen und Käppis oder Teller und Essbesteck, alles konnte ausgiebig

ausprobiert werden und die kompetenten Aussteller standen für Fragen aller Art zur Verfügung. Ursprünglich kam die Idee zu einer Hausmesse von Eltern, die sich gebündelte Fachinformationen wünschten. Jedoch nicht nur diese lockte die Hausmesse an, sondern auch zahlreiche Schüler aus dem Gesundheitswesen, die wertvolle Erkenntnisse für ihre Ausbildung gewannen. Von Physiotherapieschülern wurden zum Beispiel die fachlich versierten Vorträge sehr gelobt. Auch Mitarbeiter der Reha-Westpfalz nutzten die Messe, um sich über Neuerungen zu informieren, die den Alltag sowohl der Betreuten als auch den der Mitarbeiter bereichern und erleichtern können.

Denn auch für die Mitarbeiter sind Hilfsmittel wichtig. Schließlich gibt es nicht nur unmittel-

bar für den Klienten – von verschiedenen Kostenträgern (siehe Kasten) finanzierte – erforderliche Hilfsmittel, sondern auch solche, die den Mitarbeitern die Arbeit mit Betreuten erleichtern und die von der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden müssen.

Durchgeführte Gefährdungsanalysen in der Reha-Westpfalz ergaben einen hohen Bedarf an Unterstützung der Mitarbeiter beim Heben, Tragen und Transferieren der von ihnen betreuten Menschen mit teils schwerer Behinderung. Auch in der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitssicherheit sowie in verschiedenen Besprechungen im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements wurde erkannt, dass der Verfügbarkeit geeigneter Hilfsmittel, die den Betreuten zugute kommen, aber auch in besonderem Maße ein körperschonendes Ar-

beiten ermöglichen, eine große Bedeutung zukommt. Daraufhin wurde in der Reha-Westpfalz ein System von Ergo-Coaches und Hilfsmittel-Scouts etabliert. Sie haben die Aufgabe, Bedarfe im Bereich Heben, Tragen und Transfer zu ermitteln und, beispielsweise durch Messebesuche, sicherzustellen, dass praxis- und bedarfsgerechte Hilfsmittel angeschafft und verwendet werden können. Außerdem organisieren sie Produktvorstellungen neuer Hilfsmittel durch Hersteller oder Sanitätshäuser.

Auf Mitarbeiterwunsch werden Arbeitssituationen analysiert und ergonomisch gute Lösungen oder Empfehlungen, wie Anwendung kinästhetischer Methoden oder Pläne zur Anpassung vorhandener Hilfsmittel, erarbeitet. Mittlerweile haben besonders qualifizierte und hilfsmittelerfahrene Mitarbei-

ter, die in der Projektgruppe Ergonomie zusammenarbeiten, diese sehr eng miteinander verknüpften Aufgaben übernommen. Bei Bedarf werden Mitarbeiter in rückschonenden Arbeitsweisen geschult. Dabei wird außerdem die aktive Mithilfe der Betreuten gefördert. Bisher werden diese beiden Seiten der Hilfsmittelversorgung von den Kostenträgern getrennt betrachtet, es gibt keine gesetzliche Grundlage, bei einer Hilfsmittelversorgung für einen Klienten gleichzeitig die Eignung für den Mitarbeiter zu prüfen. Wünschenswert wäre, dass hier ein Umdenken einsetzt, um die Situation für alle Beteiligten zu verbessern. Schließlich dient ein Hilfsmittel, das optimal nicht nur auf den Klienten sondern auch auf die Belange des Mitarbeiters abgestimmt ist, in hohem Maß dessen gesundheitlicher Prävention.



Sind seit 20 Jahren ein eingespieltes Team: Der 25-jährige Felix Weiler bei einem Anprobetermin für neue Bein-Orthesen bei „seiner“ Orthopädietechnik-Meisterin Pia Niesner der Firma Adviva (links). Großer Andrang bei der Hausmesse im April: in der Turnhalle der Förderschule stellten sieben Orthopädie- und Sanitätshäuser vielfältige Hilfsmittel aus (oben). (Fotos: ÖGW)

## Gesetzliche Grundlage der Hilfsmittelversorgung

Versicherte haben gemäß § 33 des fünften Sozialgesetzbuchs (SGB V) gegenüber der Krankenversicherung „Anspruch auf Versorgung mit Hörhilfen, Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln, die im Einzelfall erforderlich sind, um den Erfolg der Krankenbehandlung zu sichern, einer drohenden Behinderung vorzubeugen oder eine Behinderung auszugleichen, soweit die Hilfsmittel nicht als allgemeine Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens anzusehen oder nach § 34 Abs. 4 ausgeschlossen sind“.

Entscheidend hierbei ist jedoch, dass die Hilfsmittel medizinisch notwendig sind. Neben einem Ersatz der Anschaffungskosten besteht zudem auch ein Anspruch auf die Übernahme der Kosten für eine Änderung, Reparatur oder Ersatzbeschaffung der Hilfsmittel. Auch die Unterweisung im Gebrauch der Hilfsmittel zählt zu den erstattungsfähigen Leistungen.

Hilfsmittelansprüche, die nicht im Sinne des SGB V medizinisch notwendig sind, können Gegenstand der sogenannten Eingliederungshilfe sein. Diese Anträge sind nachrangig bei den Sozialämtern zu stellen, es sei denn, ein anderer Sozialversicherungsträger ist zuständig, z. B.: Arbeitsagentur, Rentenversicherung, Berufsgenossenschaft, Jugendamt, Pflegeversicherung. red

Quellen: [www.sozialgesetzbuch-sgb.de](http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de), [www.v-dak.de/hilfsmittelversorgung-nach-33-abs1-sgb-v](http://www.v-dak.de/hilfsmittelversorgung-nach-33-abs1-sgb-v), [www.rbm-rechtsberatung.de/tipps/hilfsmittelinfo](http://www.rbm-rechtsberatung.de/tipps/hilfsmittelinfo).

# Pheromone und Weinberge und viel Sonnenschein

Mailing-Gruppe der Betriebsstätte Oggersheim der LUW erlebt einen informativen Tag auf Einladung der BASF

**Ludwigshafen.** Seit 19 Jahren gibt es die Kooperation zwischen der BASF SE und den Ludwigshafener Werkstätten. Deshalb wurde die Mailing-Gruppe der Betriebsstätte Oggersheim von dem Ludwigshafener Chemieunternehmen eingeladen. Die Gruppe stellt unter anderem die sogenannten Pheromonkontrollfallen her, die ihre Verwendung im Wein- und Obstbau finden. Sie werden zum Beispiel im Weinberg ausgehängt, um festzustellen, ob und in welchem Ausmaß Schädlinge, allen voran der „Traubenwickler“, unterwegs sind. Um neun Uhr ging es mit dem Bus nach Forst nahe Deidesheim. Dort wurden die Gäste schon beim Weingut Wenser erwartet und Siegfried Dörr und Wolfram Mann – beide Mitarbeiter der BASF – informierten ausführlich über die Handhabung der Pheromonfallen, deren Wirkungsweise und wie sie eingesetzt werden. Aber auch die beiden BASF-Mitarbeiter erfuhren etwas: nämlich wie der Herstellungsprozess der Pheromonkontrollfallen in der Gruppe aussieht. Die Gruppenleiter Sylvia Schöppe und Lukas Flörchinger hatten eigens dafür einen Vortrag vorbereitet. Danach gab es eine Stärkung in



Erlebten wie die von ihnen hergestellten Pheromon-Fallen eingesetzt werden: Die Teilnehmer des Ausflugs nach Forst und in das BASF-Stammwerk. (Foto: Christine Stoltmann [BASF])

Form von belegten Brötchen und Traubensaft. Nachmittags ging es direkt vom Weingut in Forst in das Stammwerk der BASF nach Ludwigshafen. Dort stand eine Werksrundfahrt auf dem Programm.

Mit mehr als 30000 Mitarbeitern allein in Ludwigshafen gehört die BASF zu den größten Chemieunternehmen

der Welt. Während der Rundfahrt erklärte eine sachkundige Mitarbeiterin die chemischen Anlagen und informierte über die Produkte, die dort hergestellt werden. Für viele war es die erste Gelegenheit, solch spannende „Innenansichten“ eines so großen Unternehmens zu erleben. Nach dem ereignisreichen Tag waren alle Werk-

stattbeschäftigten zufrieden und begeistert zu sehen, wo die Produkte, die sie herstellen, später Verwendung finden. Sarah Glöß, die den Ausflug seitens der BASF organisierte, sorgte für entsprechende Vorfremde als sie sagte, dass man das in ein bis zwei Jahren wiederholen möchte.

Christian Schramm/Sarah Glöß (BASF)

## Ein Farbtraum in Grün und Blau

Bericht aus dem Wohnheimalltag: Von der Neugestaltung eines Zimmers

**Landstuhl.** Vor einer besonderen Herausforderung standen zwei Bewohnerinnen des Wohnheimes der Reha-Westpfalz in Landstuhl. Für das Abschlussprojekt der Anerkennungspraktikantin Julia Tietz hatten sie überlegt, das gemeinsame Zimmer neu zu ge-

stalten. „Eigentlich wohnen wir gerne zusammen in einem Doppelzimmer – aber es ist auch schön, wenn jeder sein eigenes Reich hat“, berichten sie. Zuerst wurde überlegt, was alles benötigt wird: Pinsel, Klebeband und Farbe. Also ging es in den Baumarkt,

um Farben auszusuchen. Das Streichen war eine ganz neue Erfahrung. „Ich konnte mich nicht entscheiden, habe dann aber grün gewählt“, erzählt Silke Anstett. Claudia Carius war gleich klar: „Es soll blau werden.“ Das Zimmer besteht jetzt aus einer Farbkombination zwischen grün und blau. „Und wir haben uns einen neuen Fernseher gekauft. Und neue Möbel. Die sind schön. Wir haben beim Aufbau mitgeholfen. Jetzt hängen auch viele schöne Bilder an unseren Wänden“, so die beiden Bewohnerinnen. Claudia Carius zeigt stolz die Bilder ihres neuen Zimmers und strahlt dabei über das ganze Gesicht. „Es war eine große Herausforderung, ein solches Projekt mit Menschen mit einer schwerst mehrfachen Behinderung durchzuführen. Wir haben während des Projektes gemerkt, dass man vieles zusammen schaffen kann – wenn man’s einfach macht“, erzählt Julia Tietz. Zum Abschluss gab es eine offizielle Einweihungsparty. Silke Anstett/Claudia Carius/Julia Tietz



Freuen sich über das neugestaltete Zimmer: Claudia Carius mit Julia Tietz und Silke Anstett (von links). (Foto: ÖGW)

### *namen und nachrichten*

**Pascal Ruffer** ist neuer Qualitätsmanagementbeauftragter in den Ludwigshafener Werkstätten.

\*

Unter dem Motto „Mittendrin“ startet am 1. September um 10.30 Uhr das diesjährige **Reha-Fest**. Los geht es mit einem ökumenischen Gottesdienst. Aktionen für Groß und Klein, wie ein Spieleparcours, Kinderschminken, Bastelangebote und vieles mehr versprechen einen vergnüglichen Tag. Abgerundet wird der Tag durch ein Bühnenprogramm.

\*

Die integrative Band **Carpe Diem – Unerhört** der Reha-Westpfalz gastiert am 17. August ab 18 Uhr beim deutsch-amerikanischen Freundschaftsfest in Ramstein. Am 1. September hat sie ab 16.45 Uhr ein Heimspiel beim Reha-Fest in Landstuhl. In Birkenfeld konzertiert die Band am 14. September in der Stadthalle und am 18. Oktober im katholischen Pfarrhaus in Brücken.

# Hochbeete für Salate und Backstube für frisches Brot

Erweiterung des Betreuungsangebotes in Blieskastel und Ludwigshafen – Angebot zum Gärtnern im Nutzgarten

**Blieskastel/Ludwigshafen.** Schon seit zwei Jahren in den Blieskasteler Werkstätten und ganz neu in der Betriebsstätte Oggersheim der Ludwigshafener Werkstätten steht ein ganz besonderes Angebot für die Werkstattbeschäftigten zur Verfügung. Nämlich das Gärtnern in einem Nutzgarten. In Ludwigshafen wird das Angebot erweitert um ein Backhaus. Somit folgen die Werkstätten zum einen dem Trend, wieder mehr eigenes Gemüse oder selbst gebackene Brote zu produzieren. Zum anderen bietet diese Form der Eigenproduktion eine sinnvolle Erweiterung des Betreuungsangebotes.

## Mit Erzeugnissen das Mittagessen verfeinert

Seit 2016 gibt es in den Blieskasteler Werkstätten die Hilfebedarfsgruppe-C (HBG-C) eine Gruppe für älter werdende Werkstattbeschäftigte ab 55 Jahren. Sie werden Schritt für Schritt auf ihren Ruhestand vorbereitet und erhalten an das Alter angepasste Arbeitsplätze oder Ausgleichsmodule, um dem Arbeitsalltag besser gerecht werden zu können.

Im vergangenen Jahr hat die Gruppe ein Gartenprojekt nach eigenen Ideen ins Leben gerufen und verwirklicht. Da viele der Teilnehmer in Mietwohnungen leben und in ihrem privaten Umfeld keinen eigenen Nutzgarten haben, kam es zu der Idee, ein Hochbeet zu bauen. Dieses wurde bepflanzt und bewirtschaftet. Die Teilnehmer entwarfen einen genauen Bauplan für das Hochbeet. Eine exakte Materialliste wurde erstellt. Recherchen im Internet und in Fachliteratur wurden für die Planung genutzt.



Haben Gemüse, Salate und Tomaten gepflanzt: Die Hilfebedarfsgruppe-C der Blieskasteler Werkstätten für Werkstattbeschäftigte ab 55 Jahren widmet sich der Gartenarbeit. (Fotos: ÖGW)

Des Weiteren informierten sich die Teilnehmer im Gartenmarkt nach geeigneten Bepflanzungen.

So entstanden zwei Hochbeete: eines für Gemüse und ein weiteres für Salate und Blattgemüse wie Mangold. Ergänzend dazu wurde noch ein Tomatenhäuschen fertiggestellt. Die Hochbeete wurden aus Rahmenteilen, die normalerweise für Paletten verwendet werden, gebaut. Die Innenwände wurden mit Folie ausgekleidet. Der Boden unter dem Beet wurde von seiner Grasnarbe befreit, mit einer Unkrautfolie versehen und mit Maschendraht als Nagerschutz ausgelegt. Das Beet wurde von unten nach oben in Schichten befüllt. Die

unterste Lage bilden grobe Äste und Grünabschnitt. Die zweite Lage besteht aus feineren Ästen und Laub. Die oberste Schicht wird mit leichtem Humus gebildet und bis zur Oberkante des Beetes aufgefüllt. Die befüllten Hochbeete blieben über den Winter unbepflanzt stehen, damit sich durch die Verrottung der Naturmaterialien eine Kerntemperatur im Beet bilden konnte.

Im Frühjahr wurde die Bepflanzung in Angriff genommen. Es wurden Salat, Pfefferminze, Mohrrüben, Zucchini und vieles mehr eingepflanzt. Diese Leckereien wurden über den Jahresverlauf in der Küche verarbeitet und die Mittagessen damit verfeinert.

In den Ludwigshafener Werkstätten hat man neben einem Hochbeet eine Fläche von rund 60 Quadratmetern als Nutzfläche ausgewiesen, die mit Tomaten, Salat, Gurken und Erdbeeren bepflanzt wurde. Daneben wurde ein Holzpavillon errichtet. Hier kommt später noch ein gemauerter Backofen hinzu, um die Erfahrung machen zu können, frisches Brot zu backen.

In Blieskastel soll in diesem Jahr noch ein Komposter, eine Kräuterschnecke und eine Sitzgelegenheit errichtet werden. In der Zukunft ist außerdem auch ein Insektenhotel geplant. Insofern werden sich diese Angebote im Sinne der Werkstattbeschäftigten sicherlich weiterentwickeln. th/sch



Bei der Bepflanzung des Beetes in Ludwigshafen: Mitarbeiterin Frederike Götz (links) mit zwei Werkstattbeschäftigten.

## Social Day in Ludwigshafen

„Uns hat es sehr viel Spaß gemacht“, resümierte Daniel Sommer, Teamleiter der Mitarbeiter des Global Logistics Centers der Daimler AG in Germersheim. Er und weitere Kollegen waren einen Tag zu Gast in der Betriebsstätte Oggersheim der Ludwigshafener Werkstätten (LUW).

Zwei Umstände passten besonders gut zusammen: Die Absicht der zehn Mitarbeiter aus Germersheim, einen Tag in einer sozialen Einrichtung gemeinsam mit beeinträchtigten Menschen – einen sogenannten „Social Day“ – zu verbringen und das aktuelle Projekt in ein

Backhaus und einen kleinen Nutzgarten als neue Betreuungsangebote der LUW anzulegen. Und was bot sich da besser an, als dieses Projekt gemeinsam umzusetzen.

Es wurde gebaut, gegraben, gepflanzt und am Ende des Tages stand nicht nur der Pavillon für das Backhaus und der Garten wurde mit Wegen angelegt, sondern es fanden auch Begegnungen statt, die diesen Tag nicht nur für die Mitarbeiter der Daimler AG sondern auch für die Mitarbeiter der Ludwigshafener Werkstätten zu einem besonderen Tag machten. sch

# KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Doris Schlappa arbeitet seit 13 Jahren im Second-Hand-Warenhaus – Inzwischen als Ehrenamtliche tätig

**Kaiserslautern.** „Die Schatzkiste ist mein zweites Zuhause!“, Doris Schlappa schmunzelt und erklärt lebhaft, was es mit diesem Bekenntnis auf sich hat. „Wir sind hier wie eine Familie, die Arbeit macht mir unwahrscheinlich viel Spaß!“ Seit 13 Jahren arbeitet Doris Schlappa im Second-Hand-Warenhaus des Gemeinschaftswerks in der Pariser Straße 28 in Kaiserslautern. Die gelernte Friseurin kam über das Arbeitsamt in die Schatzkiste – und ist geblieben. Im Laufe der Jahre hatte sie verschiedene Beschäftigungsverhältnisse, seit einigen Jahren ist sie als Ehrenamtliche tätig.

„Doris Schlappa gehört zur Schatzkiste einfach dazu“, betont ihr Chef, Uwe Henn, der die Schatzkiste seit acht Jahren leitet: „Manche unserer Kunden kommen nur an den Tagen, an denen Doris arbeitet“, lacht er. Doris Schlappa ist verantwortlich für die Kasse und den Verkauf. Sie betreut die Kunden; eine ganz zentrale Aufgabe, wie Henn berichtet. Denn Kundenbetreuung wird in der Schatzkiste ganz groß geschrieben. Individuelle Beratung – wenn gewünscht – ist selbstverständlich.

Die freundlichen Mitarbeiter sprechen auch mit den Spendern Abhol- und Liefertermine ab. Mit Uwe Henn und Doris Schlappa ist ein Team aus rund 30 Leuten im Haus tätig. Das setzt sich zusammen aus zehn Personen, die über das Jobcenter im Rahmen von AGH-Maßnahmen (Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung) in der Schatzkiste tätig sind, fünf festangestellten Kollegen



Freuen sich über den Erfolg ihrer „Schatzkiste“: Doris Schlappa und Uwe Henn, der Leiter des Second-Hand-Warenhauses in der Pariser Straße. (Foto: ÖGW)

und 15 ehrenamtlichen Helfer. Zwei Teams sind ständig im Außendienst, andere sind im großen Lager beschäftigt, ein Teil ist im Verkaufsraum tätig und sorgt dafür, dass die Waren immer übersichtlich präsentiert werden. Das Team ist eine eingeschwore-

ne Gemeinschaft. Schon lange vor der offiziellen Öffnungszeit um 10 Uhr geht die Arbeit in der Schatzkiste los. Um 7.30 Uhr treffen sich die Kollegen zum Frühstück, besprechen die anstehenden Aufgaben und starten gemeinsam in den neuen Arbeitstag.

Doris Schlappa genießt das bunte Treiben – auch wenn es durchaus immer mal wieder stressig wird. Neben Ehrenamt hat sie schließlich ihre Familie und den Haushalt zu versorgen. „Die Tätigkeit hier macht mir große Freude, ich liebe den Umgang mit vielen verschiedenen Menschen.“ Das bringt zwar ab und an auch Probleme mit sich, aber die positiven Erfahrungen überwiegen bei Weitem. Die Schatzkiste ist nicht nur ein Anziehungspunkt für Menschen mit kleinem Budget, auch viele Sammler und Vintage-Freunde schauen regelmäßig vorbei. „Wir haben viele Stammkunden“, so Henn. Sehr deutlich sei auch der Trend zu Second-Hand und Nachhaltigkeit zu spüren. Außerdem ist das Warenhaus eine wichtige Anlaufstelle für die Menschen im Quartier, die gerne auf ein Schwätzchen hereinkommen und miteinander Kontakte pflegen. „Wir leisten hier einen wichtigen Beitrag für die ganze Nachbarschaft“: Da sind sich Doris Schlappa und Uwe Henn einig. *mir*

➔ Die Schatzkiste hat geöffnet montags bis donnerstags von 10 bis 18 Uhr und freitags und samstags von 10 bis 14 Uhr. Telefon 0631/4147401.

## offene stellen

finden Sie unter <http://www.gemeinschaftswerk.de/de/jobs>

## Hilfe für die tägliche Arbeit

Martin Blank schließt Lehrgang für Zentrale und Telefonassistenz ab

**Blieskastel.** Mein Name ist Martin Blank. Mein gelernter Beruf ist Kaufmann für Bürokommunikation. Ich bin 43 Jahre alt und wohne in Saarbrücken. Ich bin seit kurzem verlobt. In meiner Freizeit lese ich gerne, fahre Fahrrad, wandere und schwimme. Ich bin ein Werkstattbeschäftigter in den Blieskasteler Werkstätten. Dort arbeite ich hauptsächlich in der digitalen Archivierung sowie in der Zentrale. Vom August 2017 bis Juni 2018 habe ich den IHK-Lehrgang Zentrale und Telefonassistenz erfolgreich mit 95 Punkten von 100 abgeschlossen. Der Ort des Lehrgangs war in der Europaallee in Saarbrücken.

Die Themen im Kurs waren, wie man freundlich mit Menschen umgeht, die mich persönlich in der Zentrale oder per Telefon mit einem Anliegen kontaktieren. Oder wie man eine Besprechung und den Raum vorbereitet. Der Lehrgang fand einmal in der Woche mittwochs statt. Die Zeiten waren 8.30 bis 12.30 Uhr. Nachmittags war ich von der Arbeit in den Blieskasteler Werkstätten freigestellt. Die Dauer des Kurses war ein ganzes Schuljahr von August 2017 bis Juni 2018. In den Ferien fand die Weiterbildung nicht statt. Vor allem hat mir der Lehrgang sehr geholfen, mich weiterzuentwickeln. Zum Beispiel habe ich vor knapp 20

Jahren auf einer alten Schreibmaschine das Maschinenschreiben gelernt. Im IHK-Lehrgang konnte ich das Erlernte auf die heutige Technik übertragen. Ich habe gemerkt, ich kann es auch weiterhin gut anwenden. Seit Ende des IHK-Lehrgangs fällt mir die Arbeit in der Zentrale sowie der Umgang mit Kunden leichter. Ich kann das in dem Lehrgang Gelernte sehr gut in meiner Arbeit in der Werkstatt anwenden und umsetzen. In den Blieskasteler Werkstätten werde ich unterstützt, die Inhalte des Kurses umzusetzen. Ich kann mir jetzt sogar ein Praktikum im Bürobereich vorstellen. *Martin Blank*



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 063 71/61 88-88, Internet [www.gemeinschaftswerk.de](http://www.gemeinschaftswerk.de).

Redaktion: Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Dr. Nina Feil-Klein (nfk), Haus im Westrich, Steffen Griebel (sg), Neue Arbeit Westpfalz, Martin Rathke (mra), Geschäftsstelle Linda Curtis (llc), Westpfalz-Werkstätten, Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH, Druck: Robert Weber Offsetdruck, Speyer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

# Pflege auf Zeit inklusive guter Nachbarschaft

Neues Angebot bei „Nils – Wohnen im Quartier“ – Gästezimmer des ambulanten Pflegedienstes im Goetheviertel

**Kaiserslautern.** Wer nach einem Aufenthalt im Krankenhaus vorübergehend nicht alleine leben kann, wer alleinstehend und aufgrund einer Erkrankung zeitweise auf Hilfe angewiesen ist oder dessen Pflegeperson kurzfristig ausfällt, hat nun eine neue Anlaufstelle: Die Pflegegästezimmer im Neubau der Bau AG von „Nils – Wohnen im Quartier“ im Goetheviertel in Kaiserslautern. Hier ist der ambulante Pflegedienst des Gemeinschaftswerks tätig.

Betrieben werden die Pflegegästezimmer vom Pflegedienst im Goetheviertel des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz. Die Wohnung besteht aus zwei Einzelzimmern, einem barrierearmen Bad, einem Esszimmer und einer Küchenzeile. Die Zimmer sind funktionell ausgestattet mit Pflegebett, Schrank, Nachttisch, Sitzgelegenheit und Telefon. Pflegedienstleiter Markus Brödel, erfahrener Gesundheits- und Krankenpfleger, hat ein kompetentes Team, das für das Wohl der Gäste sorgt.

In der Pflegewohnung im Goetheviertel können die Gäste auf Zeit leben mit genau der Unterstützung des pro-



Teamleiter des Pflegedienstes im Goetheviertel: Markus Brödel. (Foto: ÖGW)

fessionellen Pflegedienstes, die jeder benötigt. Und neue Nachbarn auf Zeit gibt es auch gleich dazu! Denn krank oder pflegebedürftig zu sein heißt nicht, einsam zu sein. Die Anbindung an das Konzept von „Nils – Wohnen im Quartier“ ist deshalb so

besonders, weil die Pflegewohnung innerhalb einer Hausgemeinschaft angesiedelt ist, in der eine aktive Nachbarschaft gelebt wird. Übrigens: Gast in der Pflegewohnung kann jeder sein, auch wenn er nicht in der direkten Nachbarschaft lebt.

Die Leistungen der Pflegewohnung beinhalten: Pflegerische Leistungen, Behandlungspflege, hauswirtschaftliche Versorgung, Betreuungsleistungen. Die Leistungen werden ganz individuell auf jeden Gast und seine Bedürfnisse zugeschnitten. Die Pflegewohnung ist somit eine echte Alternative zum „klassischen Pflegeheim“. Pflegedienstleiter Markus Brödel rät: „Wer Interesse hat, sollte einfach unverbindlich vorbeikommen und sich bei uns kostenlos beraten lassen. Dann können wir gemeinsam herausfinden, welche Hilfe Sie benötigen. Wir sind jederzeit für Sie da.“ Sie finden den Pflegedienst über der Terrasse von „Nils – Wohnen im Quartier“, Ecke Goethestraße/Hohlestraße. rik

## Kontakt-Infos:

### Pflegedienst im Goetheviertel

Hohlestraße 12

67655 Kaiserslautern

Telefon 0631 361985-35

Mail: pflegedienst@gemeinschaftswerk.de



Ohne Berührungängste: Gäste der Tagesförderstätte mit den Austauschschülerinnen aus Toucy in Frankreich. (Foto: ÖGW)

## Besuch aus Frankreich

**Blieskastel.** Zum dritten Mal in Folge besuchten französische Schülerinnen vom „Maison Familiale Ruale“ aus Toucy im Rahmen des Erasmus-plus-Programms das Haus im Westrich (HiW). Die Kooperation ermöglicht Schülerinnen aus der Partnergemeinde einen Einblick in die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Mädchen waren in der Tagesförderstätte tätig. Sie halfen bei den unterschiedlichsten Arbeits- oder Therapieangeboten. Auch auf Ausflügen waren sie mit unterwegs. Sie zeigten keinerlei Berührungängste und en-

gagierten sich auch beim Anreichen von Essen. Nachdem in den vergangenen Jahren sprachliche Barrieren die Zusammenarbeit erschwerten, wurde in diesem Jahr ein Sprachprojekt mit dem Siebenpfeiffer-Gymnasium entwickelt. Schüler der Französisch-Leistungskurse kamen in ihren Freistunden als „Übersetzer“ ins Haus im Westrich und unterstützten Mitarbeiter und Austauschschülerinnen mit ihren Sprachkenntnissen. Diese Zusammenarbeit erwies sich als sehr harmonisch. red



Haben den Messerummel in Nürnberg genossen: Die Teilnehmer aus den Blieskasteler Werkstätten. (Foto: ÖGW)

## Fahrt zur Werkstättenmesse

**Blieskastel.** Ende März fand in Nürnberg die diesjährige Werkstättenmesse statt. Die Blieskasteler Werkstätten besuchten an zwei Tagen die Messe mit hauptamtlichen Mitarbeitern sowie Werkstattbeschäftigten. Aus ganz Deutschland waren Aussteller vor Ort. Sie zeigten ein großes Spektrum an Produkten. Ich besuchte am ersten Messetag die Fachvorträge „Forschungsstudie zu den harmonisierten Bildungsrahmenplänen“ und „Werkstattbeschäftigte als Qualitätsbeauftragte“. Sie waren sehr interessant. Beim Abendessen diskutierten

wir, ob etwas dabei war, das wir in den Werkstätten umsetzen können. Am zweiten Tag ging ich zu den Vorträgen „Das Budget für Arbeit – seine Entstehung, sein Zweck und seine Verwendung“ und „Individualisierte Berufsbildungspläne“. Diesen Vortrag verfolgte ich mit großem Interesse und versuchte Parallelen zu meinem Teilhabeplan in den Werkstätten zu ziehen. Zwischen den Fachvorträgen konnte ich die Atmosphäre der Messe genießen. Die Fahrt zur Werkstättenmesse war für mich eine sehr interessante Erfahrung. Martin Follmar

# Begeisterte Musiker in integrativer Band

„Carpe Diem – Unerhört“ besteht seit 25 Jahren – Jubiläumskonzert reißt Publikum mit

**Landstuhl.** In diesem Jahr begeht die integrative Band „Carpe Diem – Unerhört“ ihr 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass fand am 10. Mai ein großes Konzert in der Stadthalle Landstuhl statt. Neben bekannten Hits wurden auch eigene Kompositionen gespielt. Die Freude der Musiker auf der Bühne übertrug sich auch auf das Publikum, das begeistert klatschte, teilweise sogar mitsang und tanzte. Begonnen hatte alles 1994, als sich Mitarbeiter der Reha-Westpfalz zusammensetzten, um ein therapeutisch ausgerichtetes Musikprojekt zu entwickeln. Unter Federführung von Hans Steinbacher und Achim Pauli entstand eine Band aus sieben Mitarbeitern und acht Besuchern der Tagesförderstätte (TAF) der Reha-Westpfalz. Bereits ein Jahr später bekam die Band die Chance, am „Tag der Begegnung“ in Speyer aufzutreten, und gab sich bei dieser Gelegenheit ihren Namen. In Abgrenzung zu anderen



Tritt regelmäßig bei Stadtfesten und anderen Veranstaltungen auf: Die Band „Carpe Diem – Unerhört“ beim Jubiläumskonzert in Landstuhl. (Foto: ÖGW)

Produkten und Projekten gleichen Namens kam später der Zusatz „Unerhört“ dazu, der vielfältige Interpretationsmöglichkeiten bietet. Als schließlich eine Mitarbeiterin ein

Baustellenschild abfotografierte, war der Slogan „Baustelle Leben; mit Behinderungen ist zu rechnen“ geboren. „Carpe Diem – Unerhört“ sollte keine kleine therapeutisch inspirierte Band

bleiben; die Akteure zog es in die Öffentlichkeit. Regelmäßige Auftritte bei Stadtfesten, politischen und anderen öffentlichen Veranstaltungen sowie Konzerte auch in großen Hallen, ließen die Bandmitglieder über sich hinauswachsen und sind stets Motivation für regelmäßige engagierte Proben. Derzeit gehören sechs Mitarbeiter sowie sechs TAF-Besucher zum Ensemble, das immer wieder durch Gastmusiker unterstützt wird. Mittlerweile wurden zwei CDs und DVDs produziert und sogar in der Landesschau wurde bereits mehrfach über die Gruppe berichtet. *bud*

## Ensemble

Carpe diem – Unerhört besteht aus:

**TAF-Besucher:** Gabi Braunewell/Heike Kruse/Ilona Schmitt – Trommeln, Steffi Frey – Piano (Gründungsmitglied), Oli Kaiser – Chimes (Gründungsmitglied), Kai Simon – kleines Becken, Moderation

**Mitarbeiter:** Tina Momper – E-Bass, Werner Raber – Keyboard, Piano, Andreas Klotz – Drums, Videoinstallation, Luca Tarantini – Gitarre, Gesang, Achim Pauli – Gesang, Moderation

ANZEIGE


**ökumenisches  
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz**  
mobile Dienste

## Pflegedienst im Goetheviertel

Wann immer Sie Hilfe benötigen, sind wir für Sie da.

### Wir für Sie!

- » Pflegegästezimmer
- » Grundpflege
- » Behandlungspflege
- » Palliative Betreuung
- » Verhinderungspflege
- » Pflegeanleitung und Schulung für Angehörige
- » Hauswirtschaftliche Versorgung

Wir beraten Sie gerne, rufen Sie an unter:  
**Tel. 0631 361985-34**



Hohlestraße 12 | 67655 Kaiserslautern | Tel. 0631 361985-34  
E-Mail: [Pflegedienst@gemeinschaftswerk.de](mailto:Pflegedienst@gemeinschaftswerk.de) | [www.gemeinschaftswerk.de](http://www.gemeinschaftswerk.de)


**Alle gleich einzigartig**


**ökumenisches  
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz**

Gemeinsam unterwegs sein - das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz bietet individuelle Unterstützung, Begleitung, Förderung und Beschäftigung für Menschen mit Beeinträchtigungen und Langzeitarbeitslose an mehr als 40 Standorten in der Pfalz und Saarpfalz. Christliche Werte sind der Grundstein unseres Handelns. Somit zählt für uns einzig und allein der Mensch in seiner Einzigartigkeit und mit allen seinen Fähigkeiten.

Lust auf

**BFD, FSJ oder Praktikum** bei uns?

Dein  
Praktikum?  
Arbeit mit  
Menschen!

### Wir suchen:

- Engagierte, interessierte und zuverlässige Freiwillige, die in unseren Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Bundesfreiwillige oder im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres tätig sein wollen. Möglichkeiten zum Praktikum bestehen in den Bereichen: Arbeiten, Wohnen, Kindertagesstätte, Schule, Tagesförderstätte, ambulante Hilfen und noch vielen weiteren.

### Wir bieten:

- Einblicke in verschiedene Berufsfelder aus den Bereichen Pädagogik, Pflege und Therapie, Verwaltung und Wirtschaftsdienst
- Viele neue Erfahrungen
- Teilnahme an Aktivitäten und Ausflügen
- Vergütung gem. der relevanten Richtlinien

Zudem bieten wir verschiedene Praktika an, zum Beispiel zur Berufsorientierung oder im Rahmen unterschiedlicher Ausbildungen.

### Interessiert?

Weitere Informationen zu unseren Standorten und Einsatzmöglichkeiten gibt es hier: [www.gemeinschaftswerk.de/ehrenamt-praktikum](http://www.gemeinschaftswerk.de/ehrenamt-praktikum)



Luitpoldstraße 4 | 66849 Landstuhl | Tel. 06371 6188-30 | E-Mail: [info@gemeinschaftswerk.de](mailto:info@gemeinschaftswerk.de) | [www.gemeinschaftswerk.de](http://www.gemeinschaftswerk.de)